

Laibacher Zeitung.

Nr. 265.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Bestellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 21. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 3 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen der Reihe 3 fr.

1881.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Legationsrathe zweiter Kategorie Rudolf Grafen Welser sheim das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Honorar-Legationssecretär Eduard Porowik den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Ministerialsecretär im Ministerium des Innern Hugo Cron anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht. Laaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, dass dem Universitäts-Bibliothekar in Innsbruck, Adalbert Feittele, aus Anlass des von ihm erbetenen Uebertretes in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner Dienstleistung ausgesprochen werde.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den absolvierten Rechtshörer Josef Rihar zum Conceptspracticanten bei der k. k. Landesregierung ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 2. November 1881, Z. 31751, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Arbeiterfreund“ Nr. 20 vom 27. October 1881 wegen des Artikels „Socialpolitische Rundschau“ nach § 300 St. G. und Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Klentsch für die durch eine Feuersbrunst verunglückten Gemeindegutsassen 300 fl. und, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Bobroder freiwilligen Feuerwehrverein 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 18. November.

(Orig.-Corr.)

Der allgemeine österreichische Gewerbetag, welcher hier am 15. d. M. unter Theilnahme von Vertretern des Gewerbestandes aus allen Theilen des Reiches abgehalten wurde, hat sich mit der Berathung aller auf die Hebung und Förderung der gewerblichen Interessen abzielenden Fragen sehr eingehend beschäftigt und mit feinen, ohne Rücksichtnahme auf politische oder nationale Sonderbestrebungen allgemein gefassten Beschlüssen ein sehr schätzbares Material der Regierung geliefert, die gewiss ernstlich bemüht sein wird, den berechtigten Wünschen der Gewerbetreibenden in der neuen Gewerbe-Ordnungs-Vorlage und in dieselbe ergänzenden Nachtragsbestimmungen Rechnung zu tragen. Es wäre nur zu wünschen, dass die politischen Parteien des Abgeordnetenhauses an den Beratungen über alle Fragen, mit denen vorhandene Mängel des Gewerbestandes beseitigt und Verbesserungen der Lage der Gewerbetreibenden vorgenommen werden sollen, thätigen Antheil nehmen und so das Parlament dem ursprünglichen Programme produktiver Thätigkeit wieder näher bringen, die ihm in den letzten Jahren in den unfruchtbaren politischen Parteikämpfen und in dem Streben, sich durch eine „Opposition um jeden Preis“ hervorzuthun, ganz und gar abhanden gekommen ist.

Das Herrenhaus hat gestern nach einer überaus gründlichen und klaren Darstellung des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn die Gesetze, betreffend die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke, betreffend die Vereinigung des Waldbandes von fremden Enclaven und die Arrondierung der Waldgrenzen und bezüglich der Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und

der Regulierung der gemeinschaftlichen Verwaltungs- und Benützungsrechte ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Mit dem Commassationsgesetze wurde ein neues Glied in die Kette der Reformarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete eingefügt, die das gegenwärtige Cabinet in das Programm seiner Thätigkeit aufgenommen hat, und die einmüthige Unterstützung, welche der Regierung seitens der ersten Kammer des Reichsrathes bei diesem Anlasse zutheil geworden ist, mag ihr als Fingerzeig gelten, dass sie bei allen wirklichen Lebensfragen des Volkes fördernde Maßnahmen der vollen Unterstützung aller Parteien des Herrenhauses gewiss sein kann.

Wenn von einer Seite hervorgehoben wird, dass diese Gesetze in erster Linie als ein Werk der deutsch-liberalen Partei zu betrachten sind, weil sich dieselbe an den bezüglichen Ausschussarbeiten mit ganzer Hingebung thätig gezeigt habe, so lässt sich eine derartige Behauptung nicht rechtfertigen, denn die hier in Rede stehenden Gesetze sind aus der Initiative der Regierung hervorgegangen und werden von dieser nur als die Glieder einer Reihe von Maßnahmen bezeichnet, die zur lohnenderen Bewirtschaftung von Grund und Boden notwendig geworden sind. Allerdings ist die Mitwirkung der Linken des Herrenhauses an dem Zustandekommen der Commassationsgesetze ein bedeutendes Zeichen, dass sich auch im Abgeordnetenhaus das „non possumus“ der Oppositionspolitik nicht auf alle in Anregung gebrachten Vorschläge erstrecken möge, und es berechtigt dieses Vorgehen zu der Erwartung, dass sie auch in anderen auf die Förderung gemeinnütziger Interessen abzielenden Fragen der Regierung die ihr notwendige Unterstützung zutheil werden lassen wird.

Von den Delegationen.

6. Sitzung der Delegation des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 18. November.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Anton Ritter v. Schmerling eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Auf der Regierungsbank Ihre Excellenzen die Herren: Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, Reichs-Finanzminister v. Szlavy, Vice-Admiral Freiherr v. Böck; die Herren Sectionschefs: v. Kállay, Freiherr v. Falke, Graf Wollenstein und Generalintendant Lambert; die Hofräthe: v. Szent-György und v. Mérey und Sectionsrath Rhu.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Es folgt hierauf die dritte Lesung der gefassten Beschlüsse über das gemeinsame Budget für das Jahr 1882.

General-Berichterstatter Dr. Ritter v. Demel verliest den Entwurf des Finanzgesetzes, welches die Zusammenstellung der gefassten Beschlüsse enthält. — Dieselben werden ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt: Die hohe Delegation hat hiemit ihre Aufgabe für die Session erledigt, und es erübrigt mir nur, die im Einverständnisse beider Delegationen gefassten Beschlüsse der Allerhöchsten Sanction Seiner Majestät des Kaisers zu unterbreiten. Es gereicht mir zur besonderen Ehre, bei dieser Gelegenheit der hohen Delegation im Allerhöchsten Auftrage den Dank und die Anerkennung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät aussprechen zu dürfen für die patriotische Auffassung und Opferwilligkeit, von welcher sie bei ihren Beschlüssen und Beratungen geleitet war.

Schließlich sei es mir gestattet, im Namen des gemeinsamen Ministeriums für die uns gewährte Unterstützung und das uns bewiesene freundliche Entgegenkommen der hohen Delegation den wärmsten Dank auszudrücken.

Präsident (sich erhebend): Hohe Delegation! Es sind gerade drei Wochen, dass Sie, meine Herren, sich versammelt haben, um jene Thätigkeit zu beginnen, die nach den Verfassungsgesetzen der Delegation zugewiesen sind, und es ist gewiss ein erfreuliches Ergebnis, dass in verhältnismäßig kurzer Zeit und in einer durchaus befriedigenden Weise unsere Aufgabe gelöst wurde.

Für das, was wir geleistet, haben wir soeben durch den Dank Sr. Majestät des Kaisers ein ganz kostbares Geschenk empfangen, das wir gerührt und dankerfüllten Herzens entgegennehmen. Wenn es gelungen ist, das so reiche Material, welches der Berathung und Beschlussfassung der Delegation zu unterbreiten war, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu Ende zu bringen, und wenn insbesondere die Delegation nur berufen war, in einigen wenigen Sitzungen diese Aufgabe zu lösen, so ist das gewiss vor allem dem Eifer und der unbedingten Hingebung der verehrten Mitglieder unserer beiden Ausschüsse, des Budgetausschusses und des Petitionsausschusses, zu danken, die mit ungemeiner Hingebung ihrem schwierigen Berufe obgelegen, das reiche Material gesichtet und geordnet und uns daher in die Lage gesetzt haben, ohne besondere Schwierigkeit mit der Prüfung und Erledigung vorzugehen. Ich erfülle daher gewiss eine Pflicht, wenn ich im Namen aller derjenigen, die diesen Ausschüssen nicht angehört haben, den Mitgliedern derselben den wärmsten und verbindlichsten Dank für ihre erfolgreiche Thätigkeit ausdrücke. (Bravo! Bravo!)

Ebenso glaube ich im Geiste unser aller zu handeln, wenn ich die freundlichen Worte, die von Seite der hohen Regierung an uns gerichtet wurden, in gleicher Weise erwidere.

Wir alle haben erkannt, dass nur durch das freundliche Entgegenkommen von Seite der Regierung, durch die Thätigkeit und Hingebung, mit welcher sie sich an unseren Aufgaben betheiligt hat, ein so schönes und harmonisches Wirken zustande gekommen ist und ein so erfreuliches Resultat erzielt wurde, und deshalb glaube ich, für dieses so freundliche Benehmen der Mitglieder der hohen Regierung im Namen der Delegation den wärmsten Dank abstellen zu sollen. (Lebhafter Beifall.)

Die Verhandlungen im Hause, die wir geführt haben, haben uns selbstverständlich einen Blick in die Angelegenheiten, die das ganze Reich betreffen, gewährt.

Die uns vorgelegten Documente, die uns gewordenen Erklärungen seitens der Regierung haben uns vor allem die große Befriedigung gewährt, constatieren zu können, dass die freundlichen Beziehungen der kaiserlichen Regierung zu allen Mächten Europas ungetrübt sich erhalten haben und dass unbezweifelnd darin eine Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens liegt.

Wir dürfen uns der Beruhigung hingeben, dass die hohe Regierung, die ja selbst, wie wir alle, durchdrungen ist von dem nothwendigen Bedürfnisse des Friedens, auch in Zukunft alle ihre Thätigkeit aufbieten wird, um eine freundliche Gestaltung der europäischen Verhältnisse anzubahnen, zu erhalten und uns daher vor der Gefahr eines Krieges zu bewahren und in die Lage zu setzen, durch friedliche Arbeit und Thätigkeit dem Wohle unseres Vaterlandes behilflich zu sein.

Eine weitere Garantie dafür liegt wohl, glaube ich, darin, dass von Seite der hohen Delegation mit großer Bereitwilligkeit alle jene Mittel bewilligt wurden, die geeignet sind, Oesterreich in einer ehrfurchtgebietenden Stellung zu erhalten und für die Vertheidigung derselben alle Mittel zu bieten. Es waren ja insbesondere beträchtliche Summen, die wir dafür bewilligt haben, dass unsere Grenzen geschützt, unsere Hafenplätze gewahrt und unsere Flotten in die Lage gesetzt werden, vertheidigend oder angriffsweise, je nachdem es die Umstände erheischen, allfälligen Feinden entgegenzutreten. Die Erkenntnis dieser Nothwendigkeit und wahrhaft patriotisches Gefühl haben uns daher bestimmt, nicht davor zurückzuschießen, die immerhin bedeutenden Mittel zur Erzielung dieses Zweckes zu bewilligen. Ich denke, dass dieses patriotische Gefühl um so mehr Anerkennung verdient, als wir alle nicht verkennen, dass wir dabei gewiss einen Act der Selbstverleugnung geübt haben, denn es ist allen klar, dass die Finanzzustände des Reiches kaum danach sind, um eine weitere Anspannung zu gestatten, dass wir mit der Bewilligung erhöhter Summen auch unseren Mitbürgern neue Lasten auferlegt haben.

Wir dürfen endlich auch hoffen, dass der Minister, der sich mit der Leitung der Angelegenheiten jener Theile befasst, die durch die österreichischen Truppen erobert wurden und deren Verwaltung wir nun zu führen haben, mit allem Eifer dahin wirken

Unterredung ein. Daraus entspann sich eine lange Correspondenz. Der Drohbrieffschreiber benützte zur Vermittlung derselben die Post eines bestimmten Bezirkes, während Mr. Gould durch die Spalten der Zeitung antwortete. Der Hauptzweck war, der Polizei Gelegenheit zur Arrestierung des Gainers zu verschaffen. Die gesamte geheime Polizeimacht der Stadt wurde mit Hilfe der Unterstützung der Briefträger aufgeboden, auf die 118 Briefkästen in dem bezeichneten Bezirke genau achtzugeben. Endlich zeigte sich ein an Gould adressierter Brief in einem der Briefkästen. Es wurde augenblicklich ein Signal gegeben, und der Aufgeber, ein ältlicher Herr, arretiert. Er gestand das auch sofort ein und bekannte, daß er zwei Duzend solcher Briefe geschrieben. Seine Karte, welche er überreichte, trug den Namen: „Oberst J. Howard Welles“. Er bat Gould um Vergebung und drohte, sich ums Leben zu bringen, wenn er verfolgt würde. Oberst Welles ist seit Jahren ein Börsenspeculant gewesen. Gould aber empfängt noch fortwährend Briefe, welche sein Leben bedrohen, je nachdem der Markt „gestiegen“ oder „gefallen“ ist.

Locales.

Laibach, 20. November.

Das gestrige „Laibacher Wochenblatt“ bringt eine Blütenlese angeblicher Gewaltmaßregeln der Regierung, durch welche die Deutsch-Krainen behindert sein sollen, sich in ihrer Muttersprache auszubilden. Unter anderem wird behauptet, daß in die „verslovenisierte“ Lehrerbildungsanstalt deutsche, der slovenischen Sprache nicht mächtige Zöglinge keine Aufnahme gefunden haben. Nun, wir wünschen dem „Organe der Verfassungspartei in Krain“ einen gläubigen Leserkreis, können ihm aber trotzdem nicht das Mandat zuerkennen, im Namen derjenigen „ehrlichen“ Deutsch-Krainen zu sprechen, welche wir jüngst aufforderten, anzugeben, ob und wann ihnen von der gegenwärtigen Regierung die Mittel zur Ausbildung in ihrer Muttersprache benommen wurden. Wir fragen daher: Wo sind die abgewiesenen Lehramtskandidaten? Haben sie Beschwerde erhoben? Wir haben nichts Derartiges vernommen und, wir glauben, wohl auch sonst niemand. Allein auch für den Fall, daß wirklich ein oder der andere der slovenischen Sprache absolut nicht mächtige Zögling in die hiesige Lehrerbildungsanstalt — an welcher ohnedies bekanntlich nur einzelne Gegenstände slovenisch gelehrt werden — keine Aufnahme gefunden hätte, so wären ihm hiedurch die Mittel zur Ausbildung in seiner Muttersprache noch lange nicht entzogen, denn es besteht die ausdrückliche ministerielle Anordnung, daß solchen Zöglingen durch Beteilung mit Stipendien die Möglichkeit zu bieten ist, auswärtige Anstalten zu besuchen. Freilich wohl werden diese Kandidaten in Krain schwer eine Anstellung finden, denn es ist kein Mangel an solchen, die beider Landessprachen mächtig sind, und Leute, die vielseitiger verwendbar sind, haben vor minder qualifizierten überall in der Welt den Vorzug. Aber als Landesverwiesene, wie das „Wochenblatt“ gerne glauben machen möchte, werden die wenigen deutsch-krainischen Lehramtskandidaten, denen das Slovenische vollkommen fremd ist, nicht behandelt, sondern im Gegentheil werden sie von der Regierung besonders berücksichtigt, da ihnen Unterstützungen von Staatswegen eben zu dem Zwecke geboten werden, damit sie die volle und unverkürzte Ausbildung in ihrer Muttersprache ohne Zwang, eine fremde Sprache zu lernen, genießen können. Ob dies nun aber in Laibach geschieht oder in einer andern Stadt, dies wird für den Staatsstipendisten wohl gleichgültig sein.

Eine weitere Regierungsmaßregel gegen die Ausbildung der Deutsch-Krainen in ihrer Muttersprache — wir wollen unsere Leser nur mehr mit dieser einen Ungereimtheit des „Wochenblatt“ belästigen — erblickt dasselbe in der „Verweigerung der Einführung des obligaten deutschen Sprachunterrichtes an mehrklassigen Volksschulen“. Nun, dies ist eine überaus seltsame Logik: Weil man an slovenischen Volksschulen — an den deutschen Volksschulen Krains ist das Deutsche selbstverständlich Unterrichtssprache und obligater Lehrgegenstand — die Schüler nicht zwangsweise dazu verhält, die zweite Landessprache zu lernen, sind die Deutschen in Krain in ihrer nationalen Ausbildung verkürzt; weil die Regierung im Sinne des § 19 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger und des § 6 des Reichs-Volksschulgesetzes vorgegangen ist und gegen die Volksschüler slovenischer Zunge einen gesetzwidrigen Zwang auszuüben abgelehnt hat, unterdrückt sie die Deutschen und deren Sprache! Wir gratulieren den „verfassungstreuen“ Herren vom „Wochenblatt“ zu dieser ihrer Logik, die wohl keinen Zweifel übrig läßt, daß diese Herren nur dann „treue“ Wächter der „Verfassung“ sind, wenn sie ihnen bequem ist, daß sie aber alle Verfassung über den Haufen werfen, wenn sie in ihren „liberalen“ Krain nicht paßt.

Krainischer Landtag.

11. Sitzung am 20. Oktober.

(Fortsetzung und Schluß.)

12.) Dem Bezirksstraßen-Ausschusse von Voitsch wird zur Bedeckung der Straßen-Erhaltungskosten pro 1882 die Einhebung einer Bezirksstraßen-Umlage von 13 1/2 % und dem Bezirksstraßen-Ausschusse von Tschernembl die Einhebung einer Umlage von 20 % auf alle directen Steuern des Straßenbezirkes bewilligt.

13.) Der Landesauschuss wird ermächtigt, den Bezirksstraßen-Ausschüssen, u. zw. von Reifnitz die Einhebung einer 25 %, von Großlasko einer 20 %, von Seisenberg einer 12 % und von Bischoflack einer 16 % Bezirksstraßen-Umlage auf die directen Steuern des Bezirksstraßen-Gebietes für das Jahr 1882 dann zu bewilligen, wenn die genannten Ausschüsse ihre diesfälligen mangelhaft belegten Gesuche durch Einfindung der fehlenden Nachweise ergänzt haben werden.

14.) Die vom Landesauschusse sub J. 5954 de 1881 von amtswegen beantragte Genehmigung zur Einhebung einer 18 % Bezirksstraßen-Umlage auf alle directen Steuern im Straßenbezirke von Radmannsdorf für das Jahr 1882 wird unter der Bedingung erteilt, daß der säumige Bezirksstraßen-Ausschuss wegen nachträglicher Botierung dieser 18 % Bezirksstraßen-Umlage das Erforderliche nachhole und sich über die Erfüllung der bei solchen Botierungen gesetzlich geforderten Bedingungen beim Landesauschusse ausweise.

15.) Der Landesauschuss wird beauftragt: 1.) für die ad 5 des Landesauschusses-Berichtes Beilage 21 pro 1881 genehmigte 60 %ige Umlage für die Gemeinde Unterlag, 2.) für die ad 19 des Landesauschusses-Berichtes in dem nach Heiligengeist bei Großdorn eingepfarrten Theile der Gemeinde Gurkfeld zur Einhebung bewilligte Umlage per 82 % für das Jahr 1881 und per 70 % für das Jahr 1882 bis einschließl. 1890, 3.) für die im Antrage 2 dieses Berichtes genehmigte 59 %ige Umlage pro 1881 der Gemeinde Döblitz, 4.) für die der Gemeinde Petersdorf im Antrage 3 dieses Berichtes pro 1881 genehmigte 62 %ige Umlage, 5.) für die im Antrage 4 der Gemeinde Kälbersberg pro 1881 bewilligte 64 %ige Umlage, 6.) für die sub Antrag 8 der Gemeinde Ratschach pro 1882 bewilligte 57 % Gemeinde-Umlage die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

16.) Der Landesauschuss wird beauftragt, beziehungsweise ermächtigt, die von Gemeinden, Bezirksstraßen-Ausschüssen und dem Morastculturbau-Hauptauschusse noch mit Bezug auf die bisherige Grundsteuer-Vorschriftung sammt allen Staatszuschlägen beschlossenen Umlagen auf die directen Steuern auf das bei Berücksichtigung der neuen Grundsteuer-Vorschriftung sich ergebende höhere verhältnismäßige Procent umzurechnen und in gleicher Weise bei derartigen vom Landtage genehmigten Zuschlägen die Umrechnung vorzunehmen.

17.) Der Landesauschuss wird beauftragt: a) die Allerhöchste Sanction dafür zu erwirken, daß er ermächtigt sei, jene Umlagen der Gemeinden und Bezirksstraßen-Ausschüsse pro 1881, die noch nach der bisherigen Grundsteuervorschriftung mit einem die Erwirkung eines Landesgesetzes nicht bedürftigen Procentsätze beschlossen wurden, wenn sich auch nach erfolgter Umrechnung auf Grundlage der neuen Steuervorschriftung ein solcher, die Allerhöchste Sanction bedingender Procentsatz ergeben sollte, doch ohneweiters zur Einhebung zu bewilligen; b) im Falle diese Allerhöchste Sanction nicht erfolgen würde, hat der Landesauschuss die Umrechnung der noch nach der bisherigen Grundsteuervorschriftung berechneten Umlagen auf die Basis der neuen pro 1881 mit aller Raschheit durchzuführen und sodann nicht nur für die im Antrage 15 bezeichneten, sondern auch für alle nach gepflogener Umrechnung sich über 50 pSt. stellenden Gemeinde-Umlagen die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

Sämmtliche Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Der Bericht des Verwaltungsausschusses über das Subventionsgesuch des Bezirksstraßen-Ausschusses Bischoflack und über Antrag des Abg. Dr. Ritter v. Kalltenegger an den Finanzausschuss zurückgeleitet.

— (Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, der obersten Schutzfrau des hiesigen Elisabeth-Kinderspitales), wurde am 19. d. M. um 10 Uhr vormittags in der D. R. D. Kirche eine feierliche heilige Messe celebriert, welcher die Gemahlin des Herrn k. k. Landespräsidenten, Frau Emilie Winkler, als Stellvertreterin der obersten Schutzfrau, der Obmann des Verwaltungsrathes, Herr Bürgermeister Laschan, mit den meisten Verwaltungsräthen und vielen Schutzdamen beiwohnten, um den Segen des Himmels für die erhabenste Schutzfrau zu erbitten.

Die hiesigen Mittel- und Volksschulen feierten das Allerhöchste Namensfest Ihrer k. und k. Apostolischen Majestät in den betreffenden Kirchen mit solennen Gottesdiensten, bei denen am Schluß überall von den Schülern die Volkshymne abgelesen wurde.

— (Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. November d. J. eine in der Cabinetskanzlei erledigte Cabinets-Concipisten- und Hoffsecretärstelle dem im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkscommissär Paul Freiherrn v. Gussich allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Aus dem Gemeinderathe.) An der Gemeinderathssitzung am 17. d. M. unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Laschan nahmen 24 Gemeinderäthe theil.

Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung nimmt Hr. Dr. Suppan das Wort und erinnert daran, daß dem Herrn Dr. Franz Schiffer, welcher seit dem Cholerajahre 1836 in Laibach als Arzt thätig, nie einen Unterschied zwischen Reich und Arm unter den Kranken gemacht und eine ausgedehnte Armenpraxis besaß, schon anlässlich seines 70jährigen Geburtsfestes seitens des Gemeinderathes das Bürgerrecht der Stadt Laibach tagfrei verliehen worden sei. Seit dieser Zeit sei wieder eine Reihe von Jahren hingegangen, und Dr. Franz Schiffer setze seine humanitäre Thätigkeit bei den armen Kranken auch in den entlegensten Vorstädten fort. Von vielen Seiten sei daher der Wunsch laut geworden, es möge dem Herrn Dr. Schiffer anlässlich seines 50jährigen Doctorjubiläums und in dankbarer Anerkennung dessen humanitären Wirkens im Interesse der Stadtgemeinde das Ehrenbürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach verliehen werden. (Beifall.) Dr. Suppan ersucht, diesem Antrage zuzustimmen, und da das Ehrenbürgerdiplom bis zum Festtage nicht fertig gestellt werden kann, den Herrn Bürgermeister zu beauftragen, mit einer Deputation den Jubilar am Festtage von dem Beschlusse des Gemeinderathes in Kenntnis zu setzen und zu beglückwünschen. Der Antrag wird einstimmig ohne Debatte angenommen.

Hr. Regali begründet seinen selbständigen Antrag auf Aenderung der vom Gemeinderathe beschlossenen Satzung inbetrreff des Stechviehes (Schweine) dahin, es möge den Wirten dadurch eine Erleichterung verschafft werden, daß man ihnen gestatte, die Schweine für ihren Gebrauch gegen Entrichtung der im neuen Schlachthause üblichen Gebühr bei sich zu Hause zu schlachten, unter der Bedingung, daß sie die Schlachtung anmelden und die Schweine vom städtischen Thierarzte untersuchen lassen. Redner meint, durch seinen Antrag erleide die Stadtgemeinde keinen Schaden und einer großen Anzahl von Mitbürgern, welche vom Schweineschlachten den besten Erwerb haben, werde, sowie den ärmeren Stadtbewohnern, durch die Annahme seines Antrages gebiet.

Hr. Dr. Barnik befürwortet für den Antrag Regalis die Dringlichkeit, jetzt wo die stärkste Schlachtung der Schweine stattfindet, müsse darüber entschieden werden, sonst sei er ad Calendas Graecas verlag.

Vizebürgermeister Fortuna erklärt sich entschieden dagegen, die Wirte vom Schlachten im Schlachthause zu erheben, gerade diese müssen kontrolliert werden. Zudem seien eine Reihe von Fleischhauern auch zugleich Wirte, wer wird dieselben in der Richtung beaufsichtigen können, wie viel sie für ihr Fleischhauer-, wie viel für ihr Wirthshausgewerbe schlachten.

Hr. Dr. Suppan stimmt diesen Anschauungen des Vorredners vollkommen bei. Es mag die neue Anordnung eine Unbequemlichkeit für die Wirte sein, die sich mit dem Schweineschlachten beschäftigen, aber der Bequemlichkeit Einzelner dürfe die Gesundheitspflege des gesammten nicht zum Opfer gebracht werden. Die Wirte werden sich mit dem neuen Schlachthause ebenso befreunden wie die Fleischhauer, welche in ihrer Petition doch baten, den Wirten keine Ausnahmestände bei der Schlachtung zu gestatten.

Hr. Laschan sieht für die Wirte keine Unannehmlichkeiten bei der Schlachtung der Schweine in der Schlachthalle, das Blut werde im brauchbaren Zustande erhalten und die Schweine kühlen beim Transporte aus. Uebrigens habe ein großer Theil der Wirte für das Schlachten zu Hause kein Verlangen.

Hr. Dr. Barnik sagt, das Uebel läge darin, daß die Kleinschlachthalle für ihren Bedarf zu klein sei. Die Kleinschlachthalle schreiben sich die Priorität zu und wollen daher früher schlachten, so daß die Wirte tagelang nicht an die Reihe kämen. Davon habe Redner sich persönlich überzeugt. Auch dort, wo die Gerdärme der Thiere gereinigt werden, sei zu wenig Platz und infolge dieses Umstandes werden sie schlecht gereinigt. Aus diesen Gründen unterstützt Dr. Barnik den Antrag Regalis.

Hr. Laschan erwidert, diesem Uebelstande werde gewiß, sobald er erwiesen sei, sofort abgeholfen werden.

Hr. Foral erklärt sich entschieden gegen den Antrag Regalis und ist für die Aufrechterhaltung der Schlachthausordnung. Es schlachten ja die wenigsten Wirte allein, die meisten kaufen Fleisch und machen Würste. Man würde also nur die Commodity einiger weniger Wirte fördern, alle Controle für die Gesundheitspflege aber unmöglich machen.

Hr. Deschmann meint, die Herren, welche die Dringlichkeit des Antrages pouffierten, haben den Wirten einen schlechten Dienst erwiesen. Wenn Unzulänglichkeiten bestehen, wäre es besser gewesen, den Antrag des

GN. Regali der Polizeisektion zuzuweisen, so aber könne er nicht für denselben stimmen. Redner hofft schließlich vom Stadtmagistrate, daß er in der Schlachthalle auf eine billige Rücksichtnahme der gewerblichen Interessen der Wirte sehen werde.

GN. Regali befürwortet nochmals eingehend seinen Antrag. Redner hofft, daß jedermann, der ein Herz für seine Mitbürger habe, für denselben stimmen werde.

Bürgermeister Laschan weist die letzte Bemerkung des GN. Regali mit Entschiedenheit zurück, da jeder Gemeinderath im Interesse seiner Mitbürger handle und demselben am besten entspreche, indem er nach seiner Ueberzeugung stimme.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GN. Regali abgelehnt, und zwar mit 19 gegen 5 Stimmen. (Schluß folgt.)

— (Contre-Admiral Rudolf Dufwa f.) Gestern 12 Uhr vormittags starb hier nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren der Herr k. k. Contre-Admiral i. R. Rudolf Dufwa, der seit 1876 sein Domicil in unserer Stadt genommen. Der Verstorbene erfreut sich ob seines leutlichen Benehmens allgemeiner Beliebtheit, und zählte demnach auch hier zahlreiche Freunde und Bekannte. Den ausführlichen Nekrolog bringen wir morgen.

— (Der „Four-fige“-Abend der slovenischen Literaturfreunde) im „Hotel Europa“ am 19. d. M. war wieder sehr zahlreich besucht, und es hielt unter großem Beifalle der Herr Gymnasiallehrer Brhovec einen sehr interessanten Vortrag über „Die sozialen Verhältnisse der Nankes in Amerika“.

— Im Laufe des Abends ward auch des Geburtstages des Herrn Professors Dr. Kleinsch gedacht, bei welchem Anlasse die Sänger ein Lied anstimmten und die Versammlung stürmische Lieder und Slava auf den Gefeierten ausbrachte.

— (Citalnica.) Gestern fand die erste Beseda mit Tanz statt; die Beseda war durch die Anwesenheit des Herrn k. k. Landespräsidenten A. Winkler sammt Familie ausgezeichnet, und wurde das Programm, welches wir neulich mittheilten, strikte eingehalten. Besonders gefielen die Vorträge der Frau Antonia Svetek, wie nicht minder die Declamation der Frau Franja Radnikar. Die neuen Chöre giengen vorzüglich, und sprach namentlich der Redvödsche: „V ljubem si ostala kraji“ sehr an; der Compositeur, der denselben bekanntlich dem Männerchore der Citalnica gewidmet hat, wohnte der Beseda bei; zufällig war es gerade der 20. November, das 25jährige Jubiläum der Anwesenheit Redvöds in Laibach, der sich um die Musikverhältnisse unserer Stadt so große Verdienste erworben hat; er entzog sich aber den am Schlusse des Chores dargebrachten Beifallsbezeugungen in bescheidenster Weise. Die Concertnummern der Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregimentes Großfürst Michael von Rußland wurden sehr gelungen ausgeführt und ernteten, sowie alle Pöden des Abends, reichlichen Beifall. Nach der Beseda begann der Tanz, der recht animiert war, — war doch eine große Anzahl schöner Frauen und lieblicher Mädchen versammelt — und währte bis zum Morgen.

— (Frische Erdbeeren.) Gestern nachmittags fand unser bekannter Naturfreund und Tourist Herr Radonik am Fuße des Großgallensberges frische Erdbeeren, die er in der Kaffee-Stunde der Citalnica-Unterhaltung vorzeigte.

— (Aus der Menagerie.) In dem Befinden des Herrn Kreuzberg, das in den letzten Tagen eine bedenkliche Wendung genommen hatte, ist seit gestern eine entschiedene Besserung eingetreten. — Die Menagerie selbst, welche noch einige Tage hier verweilen wird, erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs seitens des Publicums, das jetzt namentlich den ausgestopften jungen Admen ein reges Interesse entgegenbringt. Wie wir hören, hat die Leitung der Menagerie das eine Stück derselben unserm Landesmuseum zum Geschenke gemacht.

— (Der Briefmarder), von welchem wir neulich berichteten, daß er Briefe aus den Briefsam-

lungskästen entnahm, wurde vom städt. deleg. Bezirksgericht Laibach zu zwei Monaten strengem Arrest und Adelsverlust verurtheilt. F. meldete die Verurteilung an. — (Landschaftliches Theater.) Mit der gelungenen Vorführung von Suppés reizendem „Vocaccaccio“ am Samstag und gestern erzielte die Direction Mondheim-Schreiner den ersten durchschlagenden Erfolg in der Operette, mit der dieselbe bisher aus bekannten Gründen wenig Glück hatte. Fehlt es doch diesem Genre an einem der Hauptbedingnisse eines guten Operettenspiels, an einem verwendbaren stimmbegabten Tenor. In der Besetzung der „Vocaccaccio“-Partien mußte ein Changement stattfinden, um die Operette durchzubringen, denn die „Prinzenpartie“ kommt doch von rechtswegen dem Tenor zu, der Komiker Herr Berger hatte diesmal dieselbe an Herrn Amenths Stelle übernehmen müssen, weil man wahrscheinlich dessen Nichtgenügen in dieser Partie befürchtete; damit Herr Amenths weniger verderben könne, hatte man ihm den „Fasbinder“ zugetheilt. Diese Partie bewegt sich zu meist im Ensemble, und so verschwand sie denn auch im Ensemble, zum Glück für die Zuhörer, die soi-disant-Stimme dieses soi-disant-Sängers. Doch genug davon, sprechen wir lieber von den guten Kräften, die im „Vocaccaccio“ beschäftigt sind. Die Titelpartie, den flotten „Dichterstudenten“, sang und spielte Fr. v. Wagner gleich vorzüglich; das Fräulein, das auch ein sehr geschmackvolles Kostüm gewählt hatte, kann diese Partie ihren besten an die Seite stellen. Auch Fr. Kanel (Fiametta) sang mit frischer Stimme und bester Laune, sowie die Damen Frau Wallhof (Peronella), Fr. v. Sonuleithner (Beatrice) und Fr. Rod (Isabella) durch ihre guten Leistungen zum Gelingen der Operette das ihrige beitrugen. Dir. Mondheim, der in köstlicher Maske den Gewürzkrämer „Lambertuccio“ sang, wurde für seine vorzügliche Leistung mit lebhaftem Beifalle ausgezeichnet, insbesondere excellierte Director Mondheim mit dem Vortrage des Liedes „Wie Gott will, ich halt still“, das er auch mehrmals wiederholen mußte. Herr Linori (Scalpa) und Herr Berger (Prinz von Palermo) riefen durch die drastische Art ihres Gesangsvortrages im Vereine mit den schon Genannten wiederholt wahre Lachsalben hervor, es wurde z. B. das Schlußensemble des dritten Actes dreimal stürmisch zur Wiederholung verlangt.

Heute (Montag) findet die zweite slovenische Vorstellung in dieser Saison statt. Man gibt diesmal drei Einacten, und zwar zum erstenmale: „Zapirajte vrata“, Lustspiel aus dem Italienischen von B. E., dann die zwei einactigen Pöffen: „Eno uro doktor“ und „Krojač Fips“, die erstere von Alšovec, die letztere von Postnik übersezt. Die gute Auswahl dieser Stücke läßt einen recht zahlreichen Besuch erwarten.

Neueste Post.

Wien, 20. November. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. November d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867, § 3, die erbliche Reichsrathswürde den Fideicommiss-Besitzern Maximilian Grafen Montecuccoli-Laderchi, Leopold Grafen Podstajly-Lichtenstein und Maximilian Grafen zu Trauttmansdorff-Weinsberg allergnädigst zu verleihen, ferner in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung § 5 als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht:

den geheimen Rath und Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes Richard Grafen Belcredi, den k. k. Kämmerer und gewesenen Hofrath Ottokar Grafen Czernin von Chudenitz, den Gutsbesitzer Friedrich Freiherrn von Dalberg, den geheimen Rath und Sectionschef a. D. Josef Freiherrn Fluck von Leidenkron, den geheimen Rath und Senatspräsidenten a. D. Josef Landgrafen zu Fürstenberg, den Abt des Benedictiner-Stiftes Raigern, Günther Kali-

voda, den k. k. Kämmerer und Major a. D. Franz Grafen Lamberg, den emeritierten Universitätsprofessor Anton Malecki, den geheimen Rath und Statthalter a. D. Georg Ritter von Toggenburg, den Präsidenten der Landwirtschaftsgesellschaft in Krakau, Heinrich Grafen Wodziecki, und den k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. Curt Grafen von Bedtwich. Laaffe m. p.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 20. November. Das Kronprinzliche Paar ist um 3 Uhr nachmittags von Görbény abgereist. Die Armen wurden von der Kronprinzessin reich beschenkt. Schriftsteller Adolf Dux ist in Budapest gestorben.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Eduard Czehs zum k. k. Commissär beim Karlo-witzer serbischen Kirchencongress.

Berlin, 20. November. Der Kaiser ist leicht ver-lüßt, empfing jedoch die Besuche des Kronprinzen und des Prinzen Heinrich.

Bukarest, 20. November. Es wird versichert, daß die Sitzungen der europäischen Donau-Commission, welche heute beginnen sollten, nicht vor dem 15. Dezember eröffnet würden.

Washington, 20. November. Der Mensch, welcher auf Guiteau schoss, wurde verhaftet; man glaubt, derselbe sei verrückt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (32 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fr.	fr.		fr.	fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 10	10 56	Butter pr. Kilo	—	75
Korn	6 18	6 63	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4 71	5 13	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 25	3 75	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	7 30	Kalbsteisch	—	50
Heiden	4 87	5 80	Schweinefleisch	—	54
Hirse	4 87	5 60	Schafsteisch	—	30
Kukuruz	5 80	6 35	Hühner pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 68
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 96
Fisolen	8 50	—	Holz, hart, pr. vier	—	7 40
Rindschmalz „ Kilo	96	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4 50
Schweinechmalz „	82	—	— weiches	—	—
Speck, frisch	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
— geräuchert	74	—	— weißer	—	18

Verstorbene.

Den 19. November. Agnes Cerne, Schusterwitwe und Pfriindnerin, 81 J., Floriansgasse Nr. 32, Marasmus.
Den 20. November. Rudolf Dufwa, k. k. Contre-Admiral d. R., 73 J., Franz Josefsstraße Nr. 3, innere Blutung infolge von Magen-Carcinoma.

Theater.

Heute: Slovenische Vorstellung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterungs-Veränderung in 24 Stunden
19.	7 U. Mg.	747.27	+ 0.8	SD. schwach	theilw. heiter	0.00
2.	9 „ „	748.51	+ 3.8	SD. schwach	bewölkt	—
9.	9 „ „	749.55	— 1.8	D. schwach	heiter	—
20.	7 U. Mg.	748.33	— 5.6	windstill	dichter Nebel	0.00
2.	9 „ „	746.67	+ 2.2	D. schwach	heiter	—
9.	9 „ „	746.77	— 2.4	D. schwach	sternenhell	—

Den 19. wechselnde Bewölkung, nach 4 Uhr ganz heiter, schöner Sonnenuntergang; sternenhelle Nacht. Den 20. morgens dichter Nebel bis gegen 11 Uhr anhalten, dann wolkenloser Himmel, herrliches Alpenglügen; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen + 0.9° und — 1.9°, beziehungsweise um 2.2° und 4.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 19. November 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

	Geld	Ware
Papierrente	77 05	77 20
Silberrente	77 90	78 10
Goldrente	93 55	93 70
Loose, 1854	122 75	123 25
„ 1860	132 80	133 30
„ 1860 (zu 100 fl.)	133 75	134 25
„ 1864	174 25	174 75
ung. Prämien-Anl.	125 50	126 —
Gredit-Anl.	179 50	179 80
Österr.-Regulierungs- und Se-gebener Vofe	112 90	113 10
Rudolf-Anl.	19 25	20 —
Prämienanl. der Stadt Wien	132 50	133 —
Donau-Regulierungs-Vofe	116 25	117 —
Domänen-Pfandbriefe	142 75	143 25
Österr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	—	—
Österr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	100 60	100 90
Ungarische Goldrente	119 80	119 95
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	133 —	133 25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	132 75	133 —
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. G.	101 25	101 75

Grundentlastungs-Obligationen.		
	Geld	Ware
Böhmen	104 50	105 50
Niederösterreich	105 —	106 —
Galizien	101 —	101 50
Siebenbürgen	99 —	99 75
Emejer Banat	98 50	98 90
Ungarn	99 25	99 75
Actien von Banken.		
	Geld	Ware
Anglo-Österr. Bank	153 75	154 —
Creditanstalt	364 50	364 75
Depositenbank	281 —	283 —
Creditanstalt, ungar.	362 25	362 50
Österr.-ungarische Bank	834 —	836 —
Unionbank	142 30	142 60
Verkehrsbank	153 —	154 —
Wiener Bankverein	139 20	139 40
Actien von Transport-Unternehmungen.		
	Geld	Ware
Alföld-Bahn	174 50	175 —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	565 —	566 —
Elisabeth-Westbahn	216 50	217 50
Ferdinands-Nordbahn	2400 —	2403 —

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	194 —	194 50
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	309 50	310 —
Raschau-Oberberger Bahn	147 50	148 —
Bemberg-Gernowitzer Bahn	177 25	177 75
Lloyd-Gesellschaft	670 —	672 —
Österr. Nordwestbahn	226 50	227 —
lit. B.	243 50	249 —
Rudolf-Bahn	163 75	169 25
Staatsbahn	323 75	324 25
Südbahn	150 75	151 25
Therz-Bahn	249 50	250 50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	166 25	167 —
Ungarische Nordostbahn	163 —	168 50
Ungarische Westbahn	170 —	171 —
Wiener Tramway-Gesellschaft	203 —	203 50
Pfandbriefe.		
	Geld	Ware
Allg.Öst. Bodencreditanst. (i. G. B.)	118 25	118 50
(i. B. B.)	100 20	100 60
Österr.-ungarische Bank	100 40	100 60
Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	98 —	99 —
Prioritäts-Obligationen.		
	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	98 15	98 40
Ferd.-Nordb. in Silber	104 50	105 —

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	101 70	102 10
Gal. Carl-Ludwig-B., E 1881	99 40	99 80
Österr. Nordwest-Bahn	102 60	103 —
Siebenbürger Bahn	91 90	92 20
Staatsbahn 1. Em.	175 25	175 75
Südbahn à 3%	130 80	131 10
„ à 5%	116 30	116 60
Devisen.		
	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57 95	58 05
London, kurze Sicht	118 40	118 80
Paris	46 90	46 95
Geldsorten.		
	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 60	fr. 5 fl. 62
Napoleonsdor	9 „ 29	„ 9 „ 40
Deutsche Reichs-	—	58 „ 05
Noten	57 „ 95	—
Silbergulden	—	—
Frankische Grundentlastungs-Obligationen		
	Geld	Ware
103 —	—	—